Die Kinderwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **16 (1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kinderwelt

Das Kapitel „Prügelstrafe" an lebenswahren Beispielen erläutert.

Von G. Schaub, Basel.

Ueber den Wert der körperlichen Züchtigung herrschen im Volke verschiedene Ansichten. Der eine sagt: « Nur zugegriffen, nur nicht lang gefackelt, Strenge erzieht ein hartes Geschlecht. » Und der Mann hat recht. Der andere sagt: « Fort mit den mittelalterlichen Methoden, mit Liebe und Geduld geht alles viel besser, Liebe erzeugt Gegenliebe, ein friedliches Geschlecht gilt es heranzubilden.» Und der Mann hat recht. Ein dritter sagt: « Es ist doch sonnenklar, wir müssen von Fall zu Fall entscheiden, bald streng, bald milde sein; denn Gerechtigkeit geht über alles. » Und der Mann hat recht — alle haben sie recht von einem gewissen Standpunkte aus. Und das ist schliesslich des Pudels Kern — der Standpunkt. Ein alies, weises Wort gibt uns zu verstehen, dass auf Menschenmeinungen kein Verlass sei, dass wir also zu keinem befriedigenden Ergebnis gelangen könnten, wenn wir in entscheidenden Fragen einfach die Ansichten unserer Nachbaren und Bekannten zu den unsrigen machten; sie alle hätten recht und unrecht zugleich; wir müssten uns daher an eine höhere Instanz wenden, z. B. vom Standpunkt einer führenden Idee aus urteilen. Und tatsächlich ist es so. Wir müssen Diener grosser Ideen werden auch auf dem Gebiete der Erziehung. Der Kampf um eine neue Schule bedeutet nichts anderes als das Ringen um die Vorherrschaft einer andern führenden Idee. Die alte Schule war beherrscht durch die Idee der Negation, des Furchtmachens, Drohens und Strafens. Der Schüler sollte das Richtige tun aus Furcht vor Strafe. In der neuen Schule soll nun die Vorherrschaft übernehmen die Idee des positiven Mitschaffens, des Mut- und Freudemachens. Der Schüler soll das Richtige tun aus Freude am Erfolg, an einer gerechten Würdigung der kindlichen Leistung. Das Kind soll nicht mehr fortwährend unter Drohung stehen; es soll sich geben können wie es ist, von seiner guten und schlechten Seite. Es darf in Ruhe Fehler machen; es soll einfach dabei sein, seine produktiven Kräfte sollen mobil gemacht werden. Das Strafen wird immer seltener, zuletzt überflüssig.

Besser als an theoretischen Erörterungen lassen sich alte und neue Methode an lebenswahren, praktischen Beispielen vorführgen.

Der Spaziergang. Es ist ein schöner Sonntagnachmittag. Alles drängt aus der Stadt den nahen Anhöhen zu. Auf den Trottoirs herrscht buntes Treiben. Vor mir gehen zwei verwandte oder bekannte Familien, je Mann und Frau mit einigen halbwüchsigen Buben. Die Buben necken sich gegenseitig, lachen und sind froher Dinge. Ueber allem liegt sonntägliche Sonne und Freude. Plötzlich ein jäher Wechsel der Szenerie. Einer der beiden Papas kehrt sich um, haut einem der neckenden Knaben eine klatschende Ohrfeige herunter, packt ihn am Arm, zerrt ihn einige Meter nach vorn und befiehlt: « So, da gehst du nun drei Schritt vor uns her.» Wie gestoppt, bleibt alles einen Moment stehen und schaut dem Auftritt zu. Der Bub sieht sich plötzlich von allen Seiten beobachtet. Zornrot schreit er auf, läuft davon und verschwindet hinter der nächsten Hausecke. Papa sucht den starken Mann zu spielen, reckt den Kopf auf und geht seines Weges, als ob nichts geschehen wäre. Mama möchte es ihm gleich tun; aber das Gefühl überwältigt sie; sie fährt sich mit der Hand über die Augen und blickt gelegentlich nach rückwärts, um sich zu vergewissern, ob der Bub wohl nachfolge. Aber der kommt nicht. Wirkung: Der ganze Nachmittag ist für die beiden Familien verdorben.

Alle Verstellung nützt nichts; das seelische Gleichgewicht ist gestört. Der prügelnde Vater leidet selbst tagelang darunter, dass er auf offener Strasse nicht nur eine Dummheit, sondern auch eine offensichtliche Ungerechtigkeit begangen hat. Denn spazierende Buben dürfen sich doch gegenseitig necken. Eine ruhige, humorvolle Bemerkung hätte wohl eher zum gewünschten Ziel geführt. Der Bursche, wenn er etwas Ehrgefühl in sich spürte — was hier der Fall gewesen — musste sich geradezu durch die Flucht der unangenehmen Situation entziehen.

Das gestörte Mittagessen. Wieder ein Sonntag. Die Mutter steht am Herd, die letzten Vorbereitungen für das Mittagessen treffend. Vergnügtes Lächeln huscht über ihr Gesicht. Kann man doch bald wieder hinaus in Feld und Wald und sich von den Sorgen des Alltags wieder etwas erholen. Sie ruft dem Buben, der in der Nähe spielt: « Schnell noch zum Bäcker, etwas Dessert holen! » — « I will no z'erscht ... » Der Bub kann nicht ausreden; der eben eintretende gestrenge Herr Vater hat schon die Hand erhoben und eine Züchtigung verabfolgt, um dem Knaben das « Zwängen » abzugewöhnen.

Wirkung: Das Lächeln auf der Mutter Gesicht ist verschwunden. Aus dem Dessert gibt es nichts. Der im Nebenzimmer schluchzende Bub wird zum Tisch geholt. Man würgt das Essen ohne Appetit hinunter, man geht ohne Freude spazieren. Denn ein Unrecht ist geschehen. Der Bub wollte ja nur sagen, dass er noch zuerst die Schuhe anziehen müsse. Also immer den andern ausreden lassen, ihn in Ruhe anhören; manches Unheil und Unrecht kann schon allein aus dieser Angewöhnung vermieden werden. Unsere Seele gleicht einem Garten mit überaus zarten Gewächsen; im Nu liegt alles zerbrochen und verwüstet da.

Die schlechte Schrift. Miserabel hette er geschrieben, wirklich unter aller Kritik. Ich halte sein Heft in der Hand; er steht mit gesenktem Kopf vor mir. Wieder die übliche Ueberlegung: soll man nach alter oder neuer Methode verfahren, den Hosenboden bearbeiten, Arrest oder Strafarbeit diktieren, oder soll man vielmehr das Schlechte missachten und alle Aufmerksamkeit dem Guten zuwenden? Ich wähle das letztere und sage: Dein Aufsätzchen interessiert mich so wenig, wie die Essware, die mir auf schmutzigem Teller angeboten wird. Wenn du willst, dass ich deine Arbeiten durchlese, dann musst du sie anständig schreiben. Eben wollte ich ihm das Heft in aller Ruhe wieder aushändigen, als mir ein Wort auffiel, das mit einigem Fleiss hingeschrieben schien. « Siehst du », sagte ich, « ein einziges Wort ist gut, wenn du jetzt morgen noch ein zweites Wort fleissig schreibst und so jeden Tag eines mehr, dann kann ich bis in einigen Wochen alle deine Aufsätzchen durchlesen. » Da schaut mich der Bub mit grossen Augen an, die Tränen rinnen ihm über die Backen, und er schreit heulend heraus: « I schrybe scho morn alles schön! » Und er hat Wort gehalten. Vom Tage an suchte er seine Schriftzüge derart zu meistern, dass ich keinen Anlass mehr hatte, zu reklamieren.

Tatsache ist, dass es in recht vielen Fällen auch ohne Prügel und ohne die bisher üblichen Strafen geht, ja, dass es ohne diese Dinge viel besser geht.

Für Erwachsene und Schüler.

gleich interessant und lehrreich ist die Monatsschrift « *Le Traducteur* », das in La Chaux-de-Fonds erscheinende französisch-deutsche, illustrierte Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt.

Es gibt wohl kaum ein besseres, bequemeres und anregenderes Mittel zur Auffrischung und Erweiterung der französischen Sprachkenntnisse, als diese Zeitschrift, die durch Gegenüberstellung beider Sprachen das lästige Aufsuchen in Nachschlagewerken überflüssig macht. «Le Traducteur» vermittelt uns die lebendige, ausdrucksreiche Umgangs- und Literatursprache, da die Uebersetzungen den *Sinn* des Wortes wiedergeben. Gerade das brauchen wir ja, um die französischen Freidenker-Vorträge des Brüsseler Radio voll zu verstehen und zu geniessen. — Gratis-Probehefte sind vom Verlag des «Traducteur» in La Chaux-de-Fonds erhältlich. *R. St.*